

# Schloss Seeberg

im Egerlande,

seine Geschichte, seine Geschlechter,  
seine Kirche

von

**VINZENZ PROEKL,**

Brunnen-Inspector in Franzensbad, gewesener Archivar  
der Stadt Eger.



Commissions-Verlag von Kobrtsch & Gschihay in Eger.

1870.

Dem verdienstvollsten deutschen Geschichtsforscher

Herrn

**Dr. LUDWIG SCHLESINGER**

hochachtungsvoll

gewidmet vom Verfasser.

Seeberg, ein Burgeschloss und Rittergut, war vor Alters ein deutsches Reichslehen, nach Verpfändung des reichsunmittelbaren Egerlandes und der Reichsstadt Eger durch den deutschen Kaiser an die Krone Böhmen 1322 ein pfandweises böhmisches Kronlehengut, mit dem Rechte der niedern Gerichtsbarkeit und der Bierbrauerei. Vor Aufhebung des Unterthanverbandes waren dahin unterthänig und zinsbar die Dörfer Seeberg, Trogau, Kropitz, Siedlichfür, zum Theil Seichenreut, Tobissenreut, einige Höfe in Pirk und Voidersreut. Alle Hausbesitzer von Seeberg waren Unterthanen des Gutsherrn; diesen Verband löste der Schlossherr Kaspar von Juncker schon im Jahre 1462 auf, dann ertheilte König Wladislaw 1497 den Hausbesitzern das Privilegium, im Reichsforste Bau- und Brennholz nach Nothdurft zu fällen.

Auf einem imposanten, hohen, ganz isolirten Felskegel ist das alte Ritterschloss mit seinen Thürmen und Burgmauern erbaut, auf drei Seiten von einer tiefen Schlucht, auf der vierten östlich von tiefen Gräben umschlossen und hier durch zwei Aufziehbrücken mit dem Festlande verbunden. Die kolossalen Felsstücke des Bergkegels, mehrfach mit Nadelholz bewachsen, erinnern an die Wichtigkeit und Bedeutung dieser darauf thronenden festen Burg in den Zeiten des Faustrechtes.

Pröckl, Schloss Seeberg.

2

Es ist eine Doppelburg, vor deren Aussenbrücke ihre ehemalige kleine Vorburg auf dem Festlande gegenüber der Schlossburg längst demolirt ist, eben so wie die später dort gestandenen Maierhofsgebäude schon verschwunden sind. Jene Demolirung erfolgte wahrscheinlich zu Ausgang des dreissigjährigen Krieges, wo der schwedische General Johann Christof von Königsmark nach Egers und Prags Einnahme durch die Schweden im April 1648 auch die Schlösser Seeburg, Hohenstein, Königsberg u. a. ausbrannte, wobei damals auch die Thürme der Schlossburg ihre frühere Höhe verloren.

Man betritt von der Aussenbrücke (welche in neuerer Zeit zum Nachtheile der Romantik beseitigt und durch eine Dammschüttung ersetzt ist) durch einen Thorthurm die Mittelburg, auf deren alten Resten Beamtenwohnungen erbaut sind. — Ueber die noch erhaltene, einen Arm der Schlucht überspannende Innenbrücke betritt man durch das innere feste (mit dem Wappenschilder der Juncker und der Jahreszahl 1461 geschmückte) tiefe Thurmthor die eigentliche Hauptburg. Man gelangt dort in eine sich an der Rückseite des Vorderbaues entlang ziehende offene Bogenhalle, welche rechts nach einem mächtigen Thurmbau, links nach der breiten Steintreppe führt, die den Ausgang zum obern Stockwerke des Vorderbaues und des Saalbaues bildet. Letzterer hat zwei Säle über einander, jetzt leider mit Zwischenwänden und Decke verbaut; der Vorderbau hat in jedem Stockwerke noch fünf Gemächer. Das Burgschloss ruht auf zwei Etagen von Felsenkellern. — Das Erdreich im Burghofe ist gegen die frühere Zeit sehr erhöht; eine neue Mauer schliesst denselben gegen den Gartenabhang des Bergkegels, in welchem noch Fundamente vorfindlich sind. Aus den Schlossfenstern überblickt man das dorfreiche Egerland, fast inmitten desselben den Kurort Franzensbad; die Aussicht reicht nach Sachsen hinein, nach den Höhen von Maria Kulm ostwärts, nach dem Grünberge südwärts mit der fast überall im Egerlande sichtbaren Annakirche und Oberkonreut, nach Oberpfalz

ins Baireuther Land. Den schönsten Aussichtspunkt des Schlosses gewährt der in der südlichen Hauptfronte am Saalbau vor dem Rittersaal vorgebaute, und einst wol noch grösser als jetzt gewesene Erker, in welchem ehemals bis zum Jahre 1478 (wo die besondere Kirche in Seeberg von Caspar von Juncker gebaut wurde) die Burgkapelle bestand, wesshalb der daran stossende Saal heute auch noch den Namen Kapellensaal führt.

In der Tiefe der Schlucht, welche sich um den Schlossberg zieht, erheben sich mehrere Mühlen, welche der schäumende Seebach mit seinem umkreisenden hohen Wassergefälle treibt. Am Ausgange der Schlucht nach der Thalebene hin führt ein imposanter Steg von einem Bergabhange zum andern, indem er sich über schlanke zehn Klafter hohe massive Steinpfeiler fortzieht und einen malerisch schönen Anblick gewährt. Dieser Steg dient auch dazu, eine vom Dorfe Trogau her in ausgebohrten Baumstämmen geführte Wasserleitung über die Schlucht der Burg zuzuführen, welche mit vielen anderen Burgen das Schicksal theilte, in ihrem Beringe Quellen und Brunnen nicht zu besitzen, sondern sich in Kriegszeiten mit Cisternen behelfen zu müssen.

Es ist eine uralte Felsenburg, die zu den ältesten Vesten des Egerlandes gehört, in welches letztere Kultur und deutsches Wesen von Westen her aus Franken durch die Fichtelgebirgsgegenden am Egerstrom entlang eindrang. \*)

Mit den Burgen Eger, Königsberg, Falkenau, Elbogen erscheinen so: nördlich der Eger Liebenstein, Seeberg, Haslau, Neyperg, Wildstein, Hartenberg; südlich derselben das schon verschwundene Schirnding, Kinsberg; alle diese mit gleichnamigen Ur-Adelsgeschlechtern besetzt; ferner nördlich Trebendorf, Wogau, Nebanitz etc.; südlich: Hohenberg, Liebenek, Oberkonreut, Pograt, Losau, Palitz, Sandau etc. immer weiter sich ausbreitend. Von der Burgveste Seeberg ist schon früher

\*) Vergleiche Vinzenz Prökl „Eger und das Egerland“, 2 Bände. Eger 1845.

als von den übrigen wirklich kundbar, dass mit ihr ein gleichnamiges Edelgeschlecht zusammenhing.

---

### Die Familie Seeberg

gehört zu den berühmtesten des Egerlandes. Schon unter der Herrschaft der (hier seit etwa 1027 emporgekommenen) Markgrafen von Vohburg aus dem Bairischen Donaulande kommt 1042 Wilhelm von Seeberg vor, der mit seiner Gattin Tramiz von Guttenstein im Kloster Stockh begraben wird. Die Seeberge erscheinen als das älteste kundbare Edelgeschlecht des Egerlandes (die Nothhaft werden erst 1134, Tosse 1143, Liebenstein 1150, Schirnding 1160, Sparnek 1180 erwähnt), welches später eine grosse Rolle in diesem selbst und im Königreiche Böhmen spielte. Als Burgsassen auf Seeberg waren sie Reichsministerialen unter den Markgrafen von Vohburg, sind deren Zeugen in der Vohburgischen Stiftungsurkunde des Klosters Reichenbach 1118. Gegen 1200 war Conrad von Seeberg Urkundenzeuge, und ist Gunz von Seeberg mit Engelharde (Voigtin von Weyda-Plauen) vermählt. Dessen Sohn Thimo, vermählt mit einer Sandizell, stiftet eine Linie in Baiern, die sich 1284 nach dem dortigen Schlosse Gumpfenberg nannte, und im Erbmarschallamte und Freiherrenstande erscheint, auch noch blüht (Wappe: im rothen Felde drei weisse Seeblätter schräge rechts aufwärts gestellt; es findet sich von 1580 in der Niklaskirche zu Eger). — Mit fast gleichem Wappenschild (in Roth drei weisse Kugeln schräge rechts aufwärts gestellt, in der Franziskanerkirche zu Eger) sitzen auf Burg Seeberg 1260, so wie 1271 die Honigar (Höniger) später Smidlai, Schmiedel genannt, welche 1268 mit der edlen Familie der Hecht auf Pograth das Franziskaner- und das Clarisser-Nonnenkloster zu Eger bauten, und nach dem grossen Stadtbrande 1270 neu erbauten. Während der Name Honigar noch ein Jahrhundert später fortdauert (Mathias



Honigar war 1395 Losunger des Senats zu Eger) und in dieser Zeit durch den Namen Schmiedel ersetzt wird (Georg Schmiedel stiftete vor 1404 in die Niklaskirche eine Messe), tritt ohne diese Benennungen mit dem alten Stammnamen: Albert von Seeberg 1267 — 1318 in grosser Wichtigkeit auf, während das Egerland zweimal vorübergehend (1265 bis 1279, 1291—1305) bei Böhmen war. Er ist 1267 Burggraf zu Krzìvoklat, 1276 auch von Kaden und Besitzer von Burg und Stadt Tachau, worin er sich gegen König Ottokar's II. Rückforderung als Krongut durch Fehden behauptet, bis er es 1297 an die Krone abtrat. Er erheirathete mit Swatka, einziger Tochter des Truchsess Hogerius, dessen von König Wenzel I. empfangene Burg und Stadt Bilin bei Leitmeritz, ist 1289 Oberstmarschall und Truchsess, macht 1290 Stiftungen für die Klöster Osseg und Waldsassen, 1292 Gesandter König Wenzel's II. zur Kaiserwahl Adolf's von Nassau, 1295 Oberlandkämmerer, verliet 1302 mit Swatka die Pfarre zu Bilin dem deutschen Orden, 1307 Vertrauter Kaiser Rudolf's, verkauft 1312 mit Heinrich Vogt von Plauen Schloss Bernau mit Griessbach, tritt 1315 Reichenbach an Kloster Waldsassen ab und ist mit den Waldek wegen einer Heirathssache verfeindet, aber 1317 wieder veröhnt und auf Rosenberger Seite gegen König Johann, unter dem er 1318 eine grosse politische Rolle spielt. Er ist der berühmteste dieses Geschlechts. Nach seinem kinderlosen Tode fällt Bilin an die Krone zurück. — Sein Bruder, Burggraf zu Litzniz, steht 1290 als Zeuge in den obigen klösterlichen Stiftungsbriefen. Sein Zeitgenosse war 1302 Heinrich von Seeberg, Mönch zu Plauen. —

Dass zwischen 1271 — 1292 die benachbarten Liebensteiner auf Liebenstein und Hohenberg (nach deren Aussterben 1292 ihre sämtlichen Mannlehen vom Kaiser an die Reichsburggrafen von Nürnberg verliehen wurden) auch Seeberg besessen hätten (wie Helfrecht Pag. 81. 189 vermuthet), ist mindestens zweifelhaft; Seeberg fiel den Nürnberger Burggrafen nicht mit zu. — Während nach obigem 1318 erwähnten

Albert von Seeberg, der schon 1260 auf Seeberg gesessene Zweig Honigar um 1400 als Schmiedel \*) in Eger erscheint. treten Seeberge seit 1425 auf Plan bei Pilsen auf \*\*). — Sicher gehörte Schloss Seeberg schon 1358 einem neuen Geschlechte, dem der Schlick.

\*) Die Schmiedel (von denen Georg schon vor 1404 †) stellten in den 312 Jahren, 1442—1756, für Eger neun regierende Bürgermeister, die zweitgrösste Zahl von allen Geschlechtern. Sie besaßen 164 Jahre Gehag, (1444—1608), ferner die Güter Unterpilmersreuth und Boden, die ihnen sämmtlich in einer Fehde von den Rittern Kürzel 1503 niedergebrannt wurden, später Gross-Lehenstein (1616), Schloppenhof, 1629 — 1703, Scheibenreuth 1633 — 1779, auch Wildenhof. Wolf Bernard von Schmiedel auf Gehag (vermählt mit Magdalena von Juncker) erwirkte 1600 die Erhebung in den Ritterstand und Bestätigung ihres von dem früheren, (damals schon den von Brandt gehörigen) Stammgute angenommenen Beinamen „von Seeberg“ durch Kaiser Rudolf II. und † 1600. Adam Schmiedel von Seeberg war mit Paul von Juncker Bürgermeister bei Wallenstein's Ermordung 1634 (nicht Bachhelbel, wie Schiller dichtet). Bernhard Schmiedel von Seeberg übergab 1649 der Stadtkassa 495 Loth Silber zur Schuldentilgung. Josef Schmiedel von Seeberg, Generalmajor † 1829 kinderlos, Bruder Christoph (vermählt mit Barbara Limbeck von Lilienau), geboren 1780, Feldmarschall-Lieutenant 1849, Oestr. Freiherr 1859, letzter männlicher Sprosse des berühmten Geschlechtes † 1862, hinterliess 2 Töchter (Frau von Riese-Stollburg in Ungarn und Frau Rittmeister Rathoff in Franzensbad).

\*\*\*) Alesch (Alexius) von Seeberg auf Plan, 1425 unter den Häuptern der Hussiten, 1434 im Herrenbunde gegen Taboriten, 1440 Königswähler. Die Stadt Eger sandte 1433 dem Herrn von Seeberg auf Plan vierzig Reiter zu Hilfe gegen die Hussiten. Buslav v. Seeberg, 1435 Herrenstands-Mitglied des Landgerichtes zu Prag, später Präsident, Königswähler Podiebrad's 1458, † 1466. Gattin Marg. v. Podiebrad † 1473, Hanns Honigar v. Seeberg auf Plan verkauft Neudek 1446 an Grafen Mathias Schlick; Bruder Buschko starb 1499. Victorin v. Seeberg † 1500; Clara Catharina v. Seeberg, Aebtissin zu Eger 1499—1525; Georg † 1505, Heinrich 1509, Ernst 1524, Heinrich 1566; Alle auf Plan, was demnächst ein Jahrhundert lang den Schlick gehört. Grabdenkmäler der Seeberge sind ausser in Plan auch in Tepl.

Nach Vlasak (altböhm. Adel, Prag 1860) waren die sogenannten Seeberge auf Plan ein anderes Geschlecht als das Egerische; eine böhmische Herrenfamilie v. Egersberg (Niklas v. Egersberg auf Woziz



7

Das unmittelbare Reichsland, der Egerbezirk mit Eger, kam 1322 durch Verpfändung Kaiser Ludwig des Baiern an König Johann in dauernden Pfandbesitz der Krone Böhmen: es blieb dabei aber ein deutsches Reichsland, über welches die unmittelbare Reichsgewalt des Kaisers namens desselben vom böhmischen Könige pfandweise und somit zunächst nur mit temporärem Charakter geübt wurde. Seeberg war schon von ältester Zeit her dem Landrechte in Eger einverleibt. Dieses Landgericht (Pflegergericht, Landgericht, Mannenrecht, Siebenmännergericht), welches auf der Burg zu Eger seinen Sitz hatte, und unter Aufsicht des von der Krone bestellten Burggrafen oder Pflegers stand, bestand aus sieben Personen: aus dem vom Pfleger bestellten (Land-) Richter, drei Landedlen aus den zum Bezirke gehörigen ritterlichen Gütern und drei Herren des Stadtsenats der alten Reichsstadt Eger.

Der ganze Egerbezirk, Egerland und Stadt Eger bildete somit seit Alters staatsrechtlich einen festen in sich organischen Verband in unmittelbarer Stellung unter der Krone. Demgemäss verordnete auch noch später Kaiser Carl IV. 1349 (zu Altenburg am Oberstentag), dass das wichtige Schloss Seeberg nie von Eger getrennt werden solle, und dass

---

1409—1413 Oberlandschreiber zu Prag), von Burg Egersberg oder Egerberg, böhmisch Eberk bei Leskau im Pilsner Kreise, deren Namen aus dem Böhmischem z' Eberku irrig sich in Zeberka oder von Seeberg wandelte und die sich von Stadt und Burg Plan in böhmischer Weise Plansky v. Egerberg, Eberk, z' Eberka, von Seeberg nannte und noch im 18. Jahrhundert blühte. — Wieder eine ganz andere Familie waren die Henniger von Eberg aus Fulda im Hessischen, von denen die drei Brüder Hans, Michael und Erhart 1420 eine Adelsbestätigung von Kaiser Sigismund erhielten, übrigens mit ähnlichem Wappen (drei Halbmonde schräge rechts emporsteigend), aber Seeberg (was damals im Besitze der Schlick) nicht besessen haben können, wonächst Anton Johann 1423 vom Kaiser zu Pressburg für Kriegsdienste gegen die Hussiten böhmisches Incolat und Ritterstand erhielt. Sie sassen im 16. Jahrhundert auf Ilortschitz und Stürnowitz, erscheinen später auch im Pilsner Kreise als Kreishauptleute, besaßen Naketendörfles bei Plan, auch Mieschitz, wurden 1744 Freiherren und blühen noch. Sie erscheinen auch als Henniger von Seeberg.

der Senat von Eger daselbst einen Amtmann einsetzen könne. Wiederholt befahl Carl IV. 1353 (Dienstag nach Lätare), dass Seeberg stets bei Eger bleiben solle und noch ferner 1355 (Regensburg, St. Jakobstag), dass nichts vom Egerer Gerichte entzogen werden, und der Senat von Eger einen Amtmann in Seeberg ein- und absetzen dürfe. — Demnächst erscheint als Besitzer von Seeberg

### Die Familie Schlick.

Wilhelm Schlick, 1358 Burgherr zu Seeberg, was als ältestes und somit Stammschloss der Schlick hier kundbar wird und über hundert Jahre bei ihnen blieb. Sie nannten sich nach demselben nicht, weil damals noch die ältere Besitzerfamilie den Namen davon führte, sondern nahmen später von einem andern Besitzthume, dem Waldsassner Abteulichen Lehengute Lasan (Losan, Losau, südöstlich von Eger) ihren Beinamen an\*), welches ihnen schon 1408 und bis etwa 1490 hin gehörte. Glaublich erhielt obiger Wilhelm Schlick, der älteste Bekannte dieser hochberühmten und später so mächtigen Familie\*\*) Seeberg zu Lehen. Denn urkund-

\*) Schlick (Slick, Slick, Slika [von Lasan], Lassan, Lasann Lasen, Lassau, Lossau, Losson, Losau). Ein gleichnamiges Dorf mit ebenso modificirter Schreibart wechselnd in o und a, u und n, s und ss nahe bei Hof im sächsischen Voigtlande; auch das Kloster Osseg gründete 1343 ein Dorf Losan. — In Böhmen im Prachiner Kreise liegen zwei Lazan bei Pisek und Miltshitz (den Enis von Atter gehörig) und bei Wosoletz, (schon 1460 Sitz der Buchowa aus der Klattauer Gegend, die sich darnach später Lazanski nannten; seit 1637 Grafen); ferner ein Lazan im Taborer Kreise, wo auch die Herrschaft Bechin liegt, und wo die Bechin von Lazan nach 1400 Bechin erwerben und dessen Namen mit annehmen, und welchen der königliche Kämmerer Heinrich Lefl von Lazan 1408—1420 angehört, der mit seinem obigen Zeitgenossen Heinrich Schlick von Losan nicht zu verwechseln ist.

\*\*) Schon dieser Lehensitz eines unmittelbaren Reichs- und Kronlehens wie der Burg Seeberg (1358) beweist das edle rittermässige Herkommen des Geschlechtes der Schlick. Erst in neuerer Zeit konnten darüber durch ungründliche Auffassung bei Schriftstellern Zweifel ent-

lich hat nach sechsundsiebzig Jahren auch sein späterer Nachkomme, Graf Kaspar Schlick, der berühmte Kanzler von Kaiser Sigismund, 1434 (Regensburg, Donnerstag nach Michaeli) Seeberg zu Lehen erhalten, und vor diesem wird

stehen, dass die Schlick wie alle alten Geschlechter, die ihren Stammnamen nicht von Gütern, sondern durch andere Namenbildung hatten, das ganz gleichgültige Wörtchen von vor demselben nicht führten (welches erst in neuerer Zeit die Bedeutung eines Adelsmerkmals gewonnen hat, obgleich auch noch heute Hunderte von bürgerlichen Familien es führen, namentlich im nördlichen und westlichen Deutschland, wo es sogar ein Merkmal der Leibeigenschaft war, und zahlreiche alte Geschlechter es sich nur um der herrschenden Mode willen mit aneignen), und dass sie zugleich zu städtischen Geschlechtern gehörten, (wobei man übersah, dass in alten Zeiten das Stadtreghment nur in Händen eines Senats aus Edelgeschlechtern ruhte, denen sich erst später ein Patriciat von Honoratioren anschloss), hat wol zu solchem Irrthum verleitet, der übrigens auch durch die Formulirungen in den Kaiserdiplomen für jeden Kundigen wiederlegt wird. Die Schlicke gehörten aber dem niedern Ritteradel an, die Familie der Mutter des Kanzlers dem höhern Adel. Auch die moderne Auffassung des vom Kaiser gebrauchten Ausdruckes „Unser Schreiber“ hat zu solcher Irrung beigetragen. Alle derartigen monströsen Vermuthungen bei Aschbach (Geschichte Kaiser Sigismund IV.), Johann v. Müller (Schweizergeschichte III, 2) u. a. fallen nach obiger Darlegung weg, und hätten bei Kenntniss sachgemässer Darlegungen (Hüllmann, Städtewesen, II.; Wiarda, deutsche Geschlechtsnamen; Eichhorn, deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte) eigentlich nie aufkommen dürfen. Zeitgenossen von obigem Heinrich Schlick, des Kanzlers Vater, waren Niklas Schlick senior in Wunsiedel, Erhart Schlick junior in Eger; Letzterer Stadtgesandter zum Conzil in Costnitz 1419. Näheres enthält Vinzenz Pröckl's Genealogie und Stematographie der Familie Schlick. Das Schlick'sche Geschlechtshaus zu Eger ist Nr. 481 auf dem Ring (Ecke des Bindergäschens, später Merkel, jetzt Kaufmann Böhm). Das Geschlecht ist zwar nur bis Mitte des 14. Jahrhunderts aufwärts zu verfolgen, soll aber damals schon mit Kaiser Karl IV. nach Italien gezogen sein. — Neben den von Caspar's beiden Brüdern Matthäus und Nicolaus I. abstammenden beiden Grafenlinien (deren erstere heute noch existirt) waren noch später Geschlechtsvettern in Eger, so Michel und Conrad Schlick von Lasan 1461, Rudolf Schlick, Amtmann zu Rochlitz 1476, Franz Schlick, Domprobst zu Regensburg † 1498, und nach Enghardt's Chronik von 1561 existirten damals noch die Schlick in Eger, woselbst sie seitdem verschwunden sind, dass nur noch die Grafenlinie (jetzt in Ungarn) blüht.

es sicher auch dessen Vater Heinrich I. Schlick als Lehen besessen haben. Dieser that 1393 und 1396 unter Kaiser Sigismund in Ungarn gegen die Türken Ritterdienste und heirathete um 1396 Constantia, einzige Tochter des Grafen Roland von Colalto und S. Salvador in der Trevisanischen Mark Norditaliens (und der Beatrix von Camino), dessen zwei Brüder dort das Geschlecht der Colalto im Besitze der Reichsgrafschaft Treviso fortsetzten. Er war auch 1400 und 1401 gegen die Türken in Ungarn und bei dem dort gefangen gehaltenen Kaiser Sigismund, sass 1408, 16 auf Lasan, wornach die Familie sich nannte, und erscheint 1416—1424 unter den andern edlen Stadtgeschlechtern im Senate zu Eger. Er hatte eine Tochter Anna (vermählt mit Niklas Gummerauer auf Wildstein 1433, † 1446) u. sechs Söhne: Wilhelm II., Franz I. (die beide früh ohne Descendenz †), Heinrich II. (Domherr in Regensburg 1443, 48 Bischof zu Freising), Caspar I., der berühmte Kanzler (ohne Descendenz), Mathäus I. (Stammherr des ganzen späteren Geschlechtes), und Nicolaus I. (dessen Descendenz nach einigen Generationen ausstirbt), von denen daher nur die drei letzten hier interessiren. — Nur kurz wollen wir die Schicksale des berühmtesten Besitzers von Seeberg, des Kanzlers Schlick, anführen. Kaspar Schlick von Lasan (geboren zu Eger, nicht lange vor 1400) kam sehr jung zu Vaters Lebzeit und mit durch Einfluss seiner vornehmen mütterlichen Familie an den Hof Sigismund's, welcher 1411 (während er als König von Ungarn und Statthalter seines kaiserlichen Bruders in Oberitalien — Friaul, Udine, Treviso gegen Venedig, in Como und Lodi gegen Mailand — in kriegerischen Verwickelungen stand) auf den Kaiserthron gelangte, erst im Juli 1414 zurückkam und vom December bis Ende Juli 1415 auf dem Concile zu Costnitz weilte. Von dort (wo auch ein Geschlechtsvetter Erhart Schlick als Egers Abgesandter weilte) begleitete Caspar Schlick (nebst einem Kessler aus Eger) Sigismund auf seiner grossen Kaiserreise 1415 nach Spanien, Frankreich, England, und trat bei erkannter Tüchtigkeit schon 1416 als „Schreiber“ (Staatssecretär) in die



kaiserliche Kanzlei, die damals unter dem Graner Erzbischof Johann (1416 Vicekanzler, 1417 Kanzler), dann unter dem Graner Administrator Georg Graf Hohenlohe, Bischof von Passau (1417—1423 röm. Kanzler) stand. Zu Candelberg (Canterbury) in England erwirkte er 13. Aug 1416 für seinen Vater „den namhaften erbaren“ Heinrich Schlick, dessen Sohn Caspar, „Unsern Schreiber“, alle ihre Brüder und Erben und Geschlechts-Vettern, allen Schlicken ihres Bluts und Geschlechts“ ein Kaiserdiplom, worin ihr altes „von den Eltern überkommenes und bisher geführtes“ Geschlechtswappen (eine aufsteigende Silberspitze in Roth) confirmirt und vermehrt wird (durch einen rothen Ring in die Silberspitze und zwei Silberringe in's Rothe oben rechts und links). Er bewirkte als Gesandter die Heirath von Kaiser Sigismund's einziger Tochter Elisabeth mit Erzherzog (später Kaiser) Albrecht von Oesterreich 29. April 1422. Er erhielt damals vom Kaiser die ungarischen Besitzthümer Neuschloss (novum castrum), Holicz (bei Neutra und Pressburg) und Weisskirchen zum Eigenthum geschenkt, nach welchem letzterem er und seine Brüder sich fortan nannten, und wurde in Wien am 16. Juli 1422 durch Kaiserdiplom selbst zum Reichsfreiherrn erhoben (dabei sein noch lebender Vater Heinrich als „edel und aus ritterlichem Geschlechte entsprossen“, nobilis et famosus ex militari genere procreatus, bezeichnet). Er wurde 1423 Proto-Notar und dann Unterkanzler (unter dem Egerländer Johann von Elbogen, Bischof von Passau, als römischem Kanzler), auch Doktor der Rechte zu Bologna, und wurde nun der vertrauteste Rath und Günstling, der berühmte einflussreichste Staatsmann sogar unter drei Kaisern. Er war zugleich in Abenteuern Genosse Sigismund's, den er auf vier Heerfahrten gegen die Türken, in die Wallachei und Serbien, wie gegen die Hussiten in Böhmen begleitete, in den Kriegen mit Leib und Gut Dienste leistete, Botschaften nach Dänemark, Polen, Preussen, Lithauen, Russland verrichtete, und mit dem deutschen Orden, dem Baseler Concil und Papst Eugen IV. in Rom glücklich verhandelte. Nach des Vaters Tode (etwa



1423) übernahm er die Fürsorge für seine Familie als deren Haupt und zog 1426 den Bruder Niklas I. an den Hof. Er empfing 1430 durch Kaiserdiplom die Burggrafschaft Eger (welche die Stadt Eger pfandweise an sich gebracht hatte) gegen Abfindung der Stadt als lebenslängliches Pfand mit allen Nutzungen, vorbehaltlich der Einlösung von seinen Erben und liess dieselbe durch seine Brüder Niklas I. (1431—1436), Mathes I. (1436—1446), und wieder Niklas I. (1446), sowie dessen Sohn Wentzel (1447), versehen. Er empfing auch vom Kaiser zu Nürnberg 21. August 1431 die von seiner Mutter in Besitz genommene ober-italienische Herrschaft Bassano (Passaun) erblich, die ihm auch später Siegmund bei seiner Kaiserkrönung (Rom 31. Mai 1433) nochmals bestätigte, wobei der Kaiser auch ihm und seine zwei Brüder Mathäus und Wilhelm II. vor Allen zuerst auf der Tiberbrücke zu Ritterschlug. Er war damals bereits in Siena 1433 (wo er den später von Aeneas Sylvius geschriebenen berühmten Roman von Euryalus und Lucretia praktisch durchgeführt hatte) als Nachfolger des Bischofs Johann von Elbogen, kaiserlicher Reichs- und böhmischer Kronkanzler geworden, muss damals auch schon das Burggrafenthum Elbogen zugesichert erhalten haben, was sich aus einem neuen Wappenbriefe (Rom 13. Juli 1433) für ihn und seine zwei obigen Brüder ergibt, worin sie und alle Geschlechtsglieder und Vettern des Namens eine Wappenvermehrung (durch einen halben goldnen gekrönten Löwen) erhielten, zur Erinnerung daran, dass Sigismund nur durch seinen Kanzler die Kaiserkrone erlangt habe. Zu Rom erhielt auch sowol er (1. Juni), als auch seine Brüder Mathäus (consiliarius, miles, Rath und Ritter) und der inzwischen auch dorthin gezogene geistliche Heinrich (Magister, Secretarius) die Vollmachten des grossen Lateranischen Palatinats (8. August) erblich für die männlichen Nachkommen. — Nach der Rückkehr vom Baseler Concil erhielt er vom Kaiser zu Regensburg 28. Sept. 1434 für ein Darlehen den erblichen Pfandbesitz des Krongutes Elbogen (auf welchem so lange die Eylenburg oder Ilburg als Burggrafen gesessen hatten,

und nun Puta oder Bodo v. Eylenburg oder Ilburg verdrängt wurde) Stadt, Schloss und Herrschaft sammt Königsberg, Mostau, Carlsbad, Schlackenwerth, Engelsburg, Gieshübl, Buchau, Graslitz, Achtenstadt und Schebnitz mit allen Herrlichkeiten, Rechten, Lehen, Vasallen, Städten, Bergwerken etc. Wegen des Besitzes von Elbogen hatte er später noch Konflikte mit den vorbesitzenden Eylenburg, denen sie der Kaiser entzogen hatte. — Zu Regensburg wurde auch (30. Sept. 1434) der kaiserliche Lehenbrief für ihn über Schloss und Dorf Seeburg mit Zugehör ausgefertigt, und seine vier Brüder Mathias, Nikolaus, Heinrich, Franz (1. Okt. 1434) wie er selbst schon vor zwölf Jahren, zu Reichsfreiherrn mit kaiserlichem Reichsgerichtsstande und dem Gerichtsprivilegium rothen Wachsiegels erhoben. Er zog 1434 auch den Egerer Herrmann Hecht in die kaiserliche Kanzlei. Zu Prag (28. Okt. 1435) erhielt er und sein Bruder Mathäus auch die Herrschaft Falkenau mit Heinrichsgrün erblich geschenkt. Noch grössere Erfolge erlangte der Kanzler, indem ihm der Kaiser 1436 das erledigte Schweizerische Reichslehen Grafschaft Toggenburg (mit Uznach, Davos, Belford, Praetigau) verlied, über welche sich jedoch viele Verwicklungen erhoben, und dann 1437 des Kanzlers Heirath mit der Schlesischen Prinzessin Agnes (Tochter des Herzogs Conrad III.) von Oels und Cosel, des Kaisers eigener Muhme, herbeiführte, ihm auch (Eger 1. Aug. 1437) Lichtenstadt bei Schlackenwerth schenkte. — Sein Bruder Mathäus heirathete gleichzeitig Cunigunde, Tochter des Freiherrn Erkinger von Schwarzenberg, kaiserlichen Raths, und der Gräfin Barbara von Abensberg. — Wohl mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten mit der Grafschaft Toggenburg, in deren Besitz der Kanzler noch nicht gelangt, erhob der Kaiser die mütterliche Herrschaft Bassano (Passaum) in der Treviser Mark zur Reichsgrafschaft und durch zwei kaiserliche Majestätsbriefe den Kanzler und alle seine Brüder zu Reichsgrafen von Passano (Prag 31. Okt. 1437), verschrieb ihm sogar (6. Novbr. 1437) die Reichsrechte und Anwartschaft auf das durch Aussterben seines Herrscherzweiges er-

ledigte (übrigens sowol von den Meklenburger Herzogen als vom Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg) beanspruchte Fürstenthum Wenden in Meklenburg, und würde ihm sicher unter die deutschen Reichsfürsten erhoben haben, wäre er nicht bald darauf (9. Dez. 1437) gestorben, nachdem er noch zuvor dem Kanzler genehmigt hatte, Schloss Seeberg an seines Bruders Nikolaus I. Sohn, Wilhelm III., abzutreten.

Wemgleich das Fürstenthum Wenden der Familie entging, der Kanzler auf Toggenburg nun verzichtete, und später auch die Reichsgrafschaft Bassano, das Fundament des Reichsgrafenstandes, verschwand, können doch bei dessen ursprünglicher Fundirung auf dieselbe principiell die Schlick nicht als blosse Diplomgrafen angesehen werden. Uebrigens gründeten sie auf den ihnen bleibenden Pfandlehens- und Eigenthumsbesitz im nordwestlichen Böhmen eine förmliche Hausmacht mit politischen Bündnissen und Fehden, und versuchten sogar, sich von Böhmen ganz loszulösen, bis sie mit Waffengewalt unterworfen wurden. — Von des Kaisers Schwiegersohn und Nachfolger Albrecht II., dessen Wahl der Kanzler thätig befördert hatte, erhielt er (Pressburg 1439) einen Bestätigungsbrief aller ihm selbst und seinem Bruder ertheilten Gnadenbriefe, und sein Bruder Nikolaus I. 1439 eine Vogtei in Schlesien (um Breslau, Neumark u. Jauer). Durch ein Bündniss (Zwickau, Mai 1441) des Kurfürsten Friedrich von Sachsen mit Caspar Schlick, Burggraf zu Eger und Elbogen, verpflichteten sich beide zu gegenseitiger Kriegshülfe gegen die verfeindeten Burggrafen von Meissen-Plauen; die beiderseitigen Grenzfehden blieben ohne besondere Erfolge. Auch der neue Kaiser Friedrich III. bestätigte 1442 die früheren kaiserlichen Erhebungen für die Familie, denen auch die Kurfürsten einstimmend beitraten, und schenkte ihm die Herrschaft Graetz in Oesterreich. Auf der Rückkehr von einer Sendung nach Italien in den Baseler Concilstreitigkeiten zwischen den Päpsten Felix und Eugen übernahm er in Brixen wieder die Reichskanzlei, und nahm dort in dieselbe den Aeneas Sylvius Graf Piccolomini, der bald sein Vertrauter

wurde (später als Papst: Pius II.). Er vermittelte 1446 die Abtretung der Neumark vom deutschen Orden an den Brandenburger Kurfürsten. — Sein Bruder Mathäus I. erwarb 1446 Stadt und Schloss Neudeck bei Carlsbad (womit erst 1456 Belehnung erfolgte). Seines Bruders Nikolaus I. (auf Adorf und Schöba) Sohn Wilhelm III. auf Seeberg war vermählt mit Margaretha (Tochter Erhard's) von Kotzau; des Nicolaus Tochter Anna auf Schöba 1446 heirathete der Egerländer Caspar Juncker, der an den kaiserlichen Hof gezogen war. — Die Familie Schlick gerieth 1447 in Fehden über Elbogen mit den Eylenburg (Ilburg) auf Kelch etc. bei Leitmeritz als Vorbesitzern; der Kurfürst von Sachsen trat den Schlick bei, der Podiebratische Bund in Böhmen den Eylenburg, doch blieben die Fehden erfolglos. Der Kanzler leitete mit Aeneas Sylvius in Wien die Erziehung des jungen Königs Ladislav von Böhmen, verlor 1448 seine Gattin Prinzessin Agnes, heirathete bald wieder eine mütterliche Verwandte, Johanna Gräfin Colalto und Treviso, führte noch zuletzt die ersten Verhandlungen mit Herzog Philipp von Burgund wegen der späteren Heiraths-Verbindung mit dem Kaiserhause, und starb 16. Juli 1449, wenig über 50 Jahre alt, am Schlagflusse kinderlos (begraben zu Wien in der Carmeliterkirche. — Während bald darauf in Böhmen Podiebrad 1450 Gubernator wurde, fiel des Kanzlers grosser Grundbesitz an die beiden Stämme seiner zwei Brüder Mathäus I. (der den grossen Elbogener Besitz behielt) und Nikolaus I., dessen Linie in den Egerländer Stammesbesitz trat, aber nach einigen Generationen ausstarb. Dieser Egerländer Stammesbesitz ging zuerst ab; die Stammgüter Seeberg und Lasan kamen an die Juncker und die Feiltsch. — Des oben genannten Nikolaus I. Sohn Wilhelm III. auf Seeberg hatte noch vier Brüder, Nikolaus III. u. Matheus II., die an König Podiprad's Hof 1458 lebten, Michael auf Neudek † 1483) u. Wenzel I. (1461—1501 Burggraf zu Eger auf Schönberg, Fleissen etc.), und einen Schwager Nikolaus jun. Gummerauer auf Wildstein. Diese ganze Linie des Nicolaus I. erlosch nach 1571 (wo noch Martin Graf Schlick als Testa-



mentszeuge bei Franz Juncker von Oberkonreut vorgefunden.  
 Der Pfandbesitz des Burggrafenthums Eger hiess  
 in der Hauptlinie Mathäus I. von 1431—1546 (mit zweimaligen  
 Unterbrechungen 114 Jahre). — Das Elbogner Land seit 1431  
 bis 1547 (vergrössert noch durch Hartenberg, also 113 Jahre),  
 und Falkenau sogar bis 1622 (also 188 Jahre) gab der Fa-  
 milie die Grundlage zu ihrer politischen Stellung. Während  
 Eger, das Egerland und die Familie Schlick auch während  
 des päpstlichen Interdicts an König Podiebrad festhielt, lehnte  
 sich die immer sehr unruhige Stadt wieder gegen die Familie  
 auf; auch die Elbogner Vasallen (Pergler, Stambach, Hieserle,  
 Pernstein, Jelmütz etc.) waren mit den Schlick in stetem Conflict.  
 Daher suchte Matheus und sein Brudersohn Wenzel die Herr-  
 schaft 1470 an die Herzoge Ernst und Albert von Sachsen zu  
 verkaufen, denen die Stadt aber nicht huldigen wollte und nach  
 einer Belagerung erreichte, bei den Schlick zu bleiben. Bei Kö-  
 nig Podiebrad's Tode 1471 trennten sich die Schlick ganz von  
 der Krone Böhmen und traten unter Sachsens Schutz, was  
 fünfunddreissig Jahre Bestand hatte. Einen neuen Aufruhr  
 Elbogens unterdrückten 1474 die Söhne Mathäus mit Waffen-  
 gewalt. Er selbst starb 1487 hochbejahrt (begraben in Elbogen).  
 Seine drei Söhne als alleinige Erben stifteten drei  
 Linien: Hieronimus I. auf Elbogen, Nikolaus II. auf Fal-  
 kenau, Caspar II. auf Schlackenwerth. — Nach einem neuen  
 Aufruhr Elbogens 1504, welchen die Schlick mit Waffen  
 unterdrückten, wurden diese endlich 1506 nach hartnäckiger  
 Belagerung durch böhmische Truppen gezwungen, wieder  
 unter die Krone Böhmen zu treten. — Unter der neuen Dy-  
 nastie Habsburg wurde den Schlick im ersten Aufruhr gegen  
 Kaiser Ferdinand I. der Elbogner Besitz 1547, im zweiten  
 Aufruhr gegen Kaiser Ferdinand II. 1622 Falkenau confis-  
 cirt und Joachim Andreas Schlick (auf Swigen und Turnau) zu  
 Prag 1621 geköpft, dagegen dessen Vetter Heinrich (wie schon  
 auch dessen Vater Georg Ernst) Feldmarschall und Ritter  
 des goldenen Vlieses. Derselbe sollte sogar König von Schweden  
 werden, wie Wallenstein König von Dänemark, war jäh-  
 rlich



Hauptgegner des Wallenstein; † 1658. Auch sein  
 Leopold Anton Josef war Feldmarschall und Ritter  
 goldenen Vlieses; † 1723. Sein Abkömmling Franz  
 der berühmte General unserer Zeit, † 1862, auf  
 dessen Nachkommenschaft sich das Geschlecht jetzt beschränkt.

Bei der kaiserlichen Genehmigung der Uebertragung  
 Seebergs vom Kanzler an seinen Brudersohn Graf  
 Wilhelm III. Schlick durch Sigismund 1437 hatte dieser  
 verordnet, dass die Kretschmer (Bierschänker) daselbst das  
 Bier aus dem gutsherrlichen Brauhause beziehen sollen, was  
 auch Kaiser Friedrich III. 1444 bestätigte. — Nach dem  
 Tode Wilhelm's III. ging Seeberg an seine Brüder Mathäus II.  
 und Michael, Grafen Schlick über, wobei jedoch Wilhelm's  
 Wittve, Margaretha, geborne von Kotzau, im Niessbrauche  
 Seebergs als Witthum blieb. Bald ging es jedoch durch  
 Verkauf von der Familie Schlick an eine verwandte Familie:

### Die Familie Juncker.

Von den beiden genannten Grafen Schlick übernahm  
 ihr und ihres Vorbesitzers Wilhelm's III. Schwager, der Gemahl  
 ihrer Schwester Anna, Caspar von Juncker, Seeberg  
 nach kaiserlicher Genehmigung, worüber der förmliche Kauf-  
 vertrag 1461 ausgefertigt wurde, und kaufte auch seiner ver-  
 wittweten Schwägerin den Nutzniessbrauch ab, wodurch er  
 in unbeschränkten Besitz und Genuss von Seeberg gelangte.  
 In der kaiserlichen Bestätigungsurkunde wird Seeberg ein  
 Mannslehen, so von „Uns herrührt“, genannt. — Seitdem  
 erste Egerländische Doppelnamen dieses Geschlechts\*)

\*) Eine sehr alte Familie aus dem Erzherzogthume Oesterreich.  
 Ein ritterliches Geschlecht von Weitra, die Edelen (Junkherrn, domicelli)  
 von Weitra wird im Oesterreich-Böhmischen Grenzgebirge auf Alt-  
 Weitra schon unter Böhmischer Hoheit kundbar (1150 Conrad von Wei-  
 tra) noch vor dem 1185 erfolgten Lehenübergange des Weitra-Gebiets  
 an die Oesterreich. Kuenringe (welche dann nahebei die jetzige  
 Pröckl, Schloss Seeberg.



Juncker von Seeberg urkundlich in Gebrauch. — In damaligen Zeiten waren dieser Seeberger Schlossherr Caspar Juncker und Egers Bürgermeister Georg Schmiedel die wichtigsten Personen des Egerlandes, dessen Geschicke sie lange

und Stadt Neu-Weitra anlegten. Unter dem sich als Personalbezeichnung fixirenden Ortsnamen „von Weitra“ erscheinen Einzelne der (von den Kuenringen ganz verschiedenen) Weitraer Edeln 1245 u. noch im 16. Jahrh. in Nieder-Oesterreich; unter der blossen Standesbezeichnung, mit Umwandlung derselben zum Namen, treten „die Junckherrn“ von Weitra, nachdem Ottokar II. von Böhmen und Oesterreich mit Oesterreichischem Kriegsgefolge das Hoheustaufische Egerland 1265 occupirt, auch im Egerlande auf, während sich Andere auch noch 1490 zu Weitra (als herzogliche Capitaneus) finden. Zu Eger, wo 1270 Cordula Junckherrin ins Clarissenkloster trat, erscheinen sie in der Zeit wiederholten Wechsels des Egerlandes zwischen Deutschland und Böhmen 1272, 1295, 1327 im k. böhmischen Burggrafenthum, und ist bei Herstellung der verfallenen Burg im Jahre 1295 ihr Wappen an einer Säule des Burgsaals und im Oberstocke der Doppelkapelle angebracht; auch vom Viceburggraf Siegmund Junckherr das Erbbegräbniss für den Vater und dessen männliche Nachkommen 1327 im Chor der unter ihrer Klostervogtei gestandenen Dominikanerkirche gestiftet, wo auch eine Tafel das Verbindungswappen der Elbogner Eylenburg und Juncker zeigt. Der Regent Carl IV. führte jedoch einen jährlichen Wechsel im Burggrafenthume 1336 herbei; die Juncker gesellten sich nun den Egerländischen und Stadt Egerischen Geschlechtern bei, stifteten auch in der Stadtpfarre St. Niklas bei dem alten (1353 schon erneuerten) Junckerischen Dreikönigsalter ihre neuere Familiengruft. — Der „Mönchstein“ im Kreuzensteiner Walde bei Liebenek erhält eine an die Familie knüpfende Volkssage, ähnlich dem „Ritter Toggenburg“ (abgedruckt im „Egerer Anzeiger“ 1863). Franz Juncker 1382 Deutschordens-Comthur zu Eger. Elisabeth, Rüdiger Juncker's Wittve, stiftete mit dem Bruder Jobst Ayngel und zwei Vettern Rudisch 1430 die Jodokuskirche bei Eger; der obige Caspar Juncker von Seeberg die dortige Kirche 1478; Ritter Heinz Juncker auf Trebendorf 1495 die Kirche dieses Ortes (in welcher er 1792 im Harnische vorgefunden, und letzterer in die fürstliche Sammlung von Königswart aufgenommen). Die Junckerische Kapelle an der Kreuzherrenordenskirche zu Eger wurde 1685 hergestellt, brannte 1809 nieder. Zahlreiche Stiftungen der Familie bestehen bei verschiedenen Kirchen und Klöstern Egers. — Sie besass im 14. Jahrhundert Liebenek mit Diemreut, Nebanitz, 1415 Mühlessen, 1444 Trebendorf, 1449 Unter-Conreuth, Lehnstein, Kötschwitz, 1461 Seeberg, Trogau, Kropitz, 1464 Altwasser, Lintich, Schirnitz, Au, 1471 Pograth, 1497 Ober-Conreuth,

Jahre leiteten. Ersterer interessirt hier mit seiner Gattin noch besonders um ihrer Seeberger Kirchenstiftung willen und erscheint als wirklich bedeutende Persönlichkeit. — Er war (wie auch der Egerer Herrmann Hecht und Aeneas Sylvius.

1569 Schöd. Miltigau, 1571 Pilmersreuth, Zettendorf, Markhausen, Granhof, 1680 Altenteich, und hatte Zehenden 1360 von Konradsgrün, 1447 Pilgramsreuth, Wildenhof, 1599 Scheba, Mühlbach, Neudorf. — In Eger besass sie seit 1396 den Hauscomplex auf dem Ring von der Post zum „scharfen Eck“ Nr. 475 und in der Schleglgasse (später Minetti gehörig, wo dann 1689—1711 der Banus Brankowitz von Serbien, 1716 die Königin von Polen sechs Wochen zur Badekur wohnte, jetzt Pistorius). — Sie führte für das Egerland Sendungen an Marggraf Jobst von Mähren 1394, Burggrafen Johann v. Nürnberg 1413, König Ladislaus 1453, König Podiebrad 1459, Kaiser Rudolf II. (1583—1587), Mathias (1612—1617) aus, und stellte für das Stadtre Regiment von 1370—1701 sogar 13 Bürgermeister, die grösste Zahl von allen Egerländischen Geschlechtern. Im Conflict Egers mit der Burggrafschaft Nürnberg wurde Rüdiger Juncker vom Burggrafen Johann III. von Hohenzollern (Bruder des Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg) 1413 geächtet, die Sache aber durch König Wenzl und Papst Johann XXIII. beigelegt. — Franz Juncker mit Georg Schmiedel Bürgermeister während des päpstlichen Interdikts über Eger, 1471 Anhänger König Podiebrad's gegen den päpstlichen Gegenkönig Mathias Corvinus, erhielt 1483 von Kaiser Friedrich III. Wappenverbesserung (durch Krönung des silbernen Jungherrn und Wandelung der silbernen Streitkolben in goldene). — Seine vier Söhne Siegmund (Capitaneus zu Weitra), Erhart, Johann und Caspar waren Seren. Imperatoris Familiars continui nobiles, kais. Kämmerer und Rätthe, und erlangten zu Linz 1489 vom päpstlichen Cardinal-Legaten Peyraudi das Privilegium der Hausandacht bei Interdicten auf tragbaren Hausaltären. — Johann nahm vom Rittersitze Oberconreut 1497 den Beinamen an, welchen Franz 1570 bestätigen liess durch Kaiser Max II., als Kämmerer in Dienstleistung bei dessen Bruder Ferdinand von Tirol (Gemahl der Philippine von Welser). Er ist Stammvater der noch blühenden drei Linien. — Sein erster Sohn Paul, Oberstlieutenant in Wallenstein's Heer, 1629 Nachfolger des vertriebenen zweiten Bruders Adam als Bürgermeister zu Eger; während Ad. Schmiedel's und seiner (nicht seines vertriebenen protestantischen Schwagers Bachhelbel, wie Schiller dichtet) Amtsführung wurde 1634 Wallenstein im Bachhelbel-Junkerischen Hause auf dem Ring zu Eger ermordet; der dritte Bruder Johann, Rittmeister in Wallenstein's Heer, Stammvater der preussischen Linie. Des ersten Bruders Paul Sohn Ulrich war infulirter Abt und Prälat des berühmten Klosters Königssaal (Aula regia) bei Prag 1654; später

der spätere Papst, seit 1443) in der kaiserlichen Kanzlei des Kanzlers Grafen Schlick und am kaiserlichen Hofe, und heirathete nach 1446 des Kanzlers Nichte Anna, Tochter seines Bruders Nikolaus I. (auf Lasan, Adorf, Schöba, Greizenstein, Burggraf zu Eger und Landesvoigt in Schlesien). Er führte fortdauernd eine ausgebreitete politische Correspondenz mit wichtigen Personen damaliger Zeit, von welcher viele Briefe aus der Zeit 1458—1478 in den Archiven von Eger und Prag noch vorhanden sind (mit Jobst von Einsiedel, dem Geheimsecretär und Günstling des Gubernators und später Königs Podiebrad, dessen Königswahl dieser sofort an Juncker und Schmiedel mittheilte, und ihrer Mitwirkung empfahl; Leo von Rozmítal, der Königin Bruder, Jungel von Toss ihrem Kammermeister, dem bekannten Apel Vitzthum, den Grafen Buri-an und Joh. Guttenstein, Burggräfin von Meissen-Plauen, Diplomat Ritter von Steinbach, seinen Schwägern Grafen Schlick, Sächsischen und Bayreuter Amtleuten, dem Rathe und mehreren Senatoren Egers). Er zog 1453 mit einer Gesandtschaft von Stadt und Land Eger mit 26 Rossen nach Iglau, um mit dem Gubernator Podiebrad und den böhmischen Grossen den gen Prag heranziehenden König Ladislaus zu empfangen, und dorthin zur Krönung zu geleiten;

1780 Johann Adam Siard, infulirter Abt und Prälat zu Speinshart in der Oberpfalz. — Des letzten Bürgermeister Johann Adam Juncker's Wittve Anna von Bigatto verkaufte, nachdem ihr Gemahl in der Oberpfalz die Güter Rupprechtsreut, Woppenhof und Weissenbach erworben, die egerländischen Besitzungen Oberconreut, Liebenek, Diemreut, Pilmersreut und das obige Wallensteinhaus 1735 an die Stadt Eger, dieses wird jetzt als Gemeindehaus benutzt, nachdem die ursprünglichen Rathhausgebäude zum Sitz der k. k. Gerichtsbehörden überlassen wurden. — Reichsfreiherrn-Erhebung 1741. — Anton Freiherr Juncker von Oberconreuth, königl. bairischer Generallieutenant und Inhaber des 10. Inf-Regiments (welches die Schlacht bei Bar sur Aube 1814 entschied) wurde vom mütterlichen Grosseheim von Bigatto bei Aussterben dieses Geschlechts zum Erben böhmischer Herrschaften bei Pilsen (Schweising, Orschelin, Rokendorf, Schöd) eingesetzt unter Vertauschung des abzuliegenden Beinamens Oberconreut mit Bigatto 1814. — Die Juncker-Bigatto leben noch in Oesterreich und Baiern, die Juncker-Oberconreut in Baiern und Preussen.



ebenso 1458 mit solcher Gesandtschaft auf 32 Rossen zu Podiebrad's Krönung nach Prag. In der Grenzfehde des Bischofs von Bamberg und Markgrafen von Baireut mit dem mächtigen böhmischen Landhern Burian I. Guttenstein fällt damals er mit dem Egerer Burggrafen Sparnek den Schiedspruch. Im April 1459 nahm er den König Podiebrad bei dessen Besuche des Egerlandes zum Fürstentage in Eger fast einen Monat lang im alten Junckerischen Geschlechtshause (auf dem Ring, am „scharfen Eck“ der Schlögelgasse Nr. 475) auf, in welchem dann Versöhnung und Bund Böhmens mit K. F. Friedrich von Pfalz, K. F. Friedrich und Herzog Wilhelm von Sachsen, Markgraf Albrecht Achill von Ansbach-Baireut, sowie die Verlobung des Prinzen Albert von Sachsen mit König Podiebrad's Tochter Sidonie (Stammutter des Königshauses Sachsen) erfolgte. — Im Februar 1462 hob er die Unterthänigkeit der Seeberger damaligen und späteren Grundsassen auf; die Urkunde des Egerer Archivs besagt, dass er „denselben ihren Erben und Nachfolgern die besondere Freiheit und Gnade gethan, dass ihre Güter, Kaufrecht und fahrende Habe unter ihm bei Todesfällen fortan nicht erblos werden und der Herrschaft zufallen, sondern auf ihre Frauen und Kinder, Söhne und Töchter gleichtheilig vererben und sogar bei fehlenden Erben das Habe beliebig vermacht werden könne, und wenn dies nicht geschehen, auf den nächsten Verwandten fallen solle“, ein seltener Vorgang aufgeklärten Sinnes in damaliger Zeit, und auch im Egerlande damals vereinzelt. — In dem Lehenbriefe König Podiebrad's über Seeberg, der erst Ostern 1463 ausgefertigt, erlangte der Schlossherr selbst die Gnade: „dass er dies Mannlehen, wenn er keine männlichen Leibeserben gewönne, bei Leben oder im Tode seinen nächsten Verwandten oder wem immer vergeben könne“. — König Podiebrad † 1471; sein Nachfolger wurde der Jagellone Wladislav, Prinz von Polen, von dem ein Lehenbrief für Caspar Juncker nicht weiter constirt. — Letzterer unternahm vor 1478 die (weiter unten zu besprechende) Kirchenstiftung und den Kirchenbau



zu Seeberg, nach seinem Tode in diesem Jahre wurde beides von seiner Gattin Anna, geborne Gräfin Schlick, ausgeführt.

Bald nach seinem Tode mit Hinterlassung dieser Wittve und eines unmündigen Knaben suchte der mächtige und gewalthätige böhmische Landherr Burian II. Graf Guttenstein Händel, um sich des festen Burgschlosses Seeberg zu bemächtigen. Als seine Forderungen und Ansprüche von der Wittve Juncker abgelehnt blieben, während er überdies (unter dem Vorgeben, für König Wladislaus das ihm selbst unzuverlässig erscheinende Egerland, mit dem er gleichfalls Händel suchte, botmässig zu machen), in dieses eingerückt war, belagerte er die Schlossherrin auf Seeberg. Doch erhielt er noch im Lager davor strenge königliche Weisung, von der Belagerung der Burg wie von Ueberziehung des Egerlandes und Egers abzustehen, was er schliesslich auch that, und dies dem Könige in einem noch im Archive erhaltenen Schreiben vom 19. Juni 1479 anzeigte. — Die Wittve blieb lebenslang im Besitze von Schloss und Herrschaft Seeberg. Nach ihrem Ableben 1485 wurde aber dieses Schlossgut dem jungen Erben Franz Juncker vom Könige Wladislav entzogen, ungeachtet der sogar weiter gehenden Zusicherung in König Podiebrad's Lehenbriefe, und zunächst für die Krone Böhmen eingezogen, demnächst aber wirklich dem königlichen Kammermeister Burian Guttenstein in Erfüllung seines Strebens verliehen.

### Die Familie Guttenstein.

Burian I. Graf Guttenstein \*) war uns schon wegen seiner erwähnten Grenzfehde gegen den Bamberger Bischof und den Markgrafen von Beyreut, welche durch Schiedsspruch Caspar Juncker's und des Burggrafen Sparneck 1458 erledigt

\*) Die alten urböhmischen Geschlechter Guttenstein (mit der spätern Nebenlinie Wrtby) und Hroznota sind unlängbar unter sich verwandt, wie? ist noch nicht klar. Sessima I. erscheint 1109 als Ge-

wurde, Burian II. der jetzige Besitzer durch seine Belagerung Seebergs 1479 bekannt. Die Guttensteine waren durch ihre Macht und Gewaltthätigkeit gleich sehr berühmt und gefürchtet. Sie rissen Vormundschaften minorenner Grundherren an sich, um deren Besitz zu erlangen (so Burian I. 1452 Rabenstein gegen des Königs Willen, so Leonard, Graf von Kleinau etc.), erwarben eine ungeheure Macht, und werden von dem Egerländer Historiker Caspar Brusck „kleine Könige“ genannt. Burian II., der Belagerer und später Besitzer Seebergs war berühmt durch seinen Besitz vieler Schlösser und Herrschaften in Böhmen und Mähren mit 500 Dörfern und

---

sandter Herzog Wladislav I. an Kaiser Heinrich. Sohn Hroznota von Hroznotin † 1152. Sohn Sessima II. 1179 (Gattin schon eine Guttenstein? nach Schaller). Sohn Hroznota II., der bekannte kinderlose Stifter der Abteien Tepl 1193, und Chotischau, † 1217 den Hungertod in der Burg Kinsberg bei Eger, und sein Bruder Zwielt setzt das Geschlecht fort. Ein Abkömmling von diesem ist (nach Balbin) Puta I. (Bodo) von Hroznotin, genannt Gutta, der mit dem Sohn Puta II. Schloss Gutta oder Guttenstein bei Weseritz gründet. Dessen Sohn Johann hat den Sohn Burian I. Die Guttenstein hatten grossen Besitz im Südosten des Elbogner und im Pilsner Kreise (Chiesch, Luditz), auch die Grenzveste Tachau, und waren dem Kloster Waldsassen stets sehr feindlich, plünderten z. B. 1349 dessen Dorf Lonberg, waren auch Gegner der Hussiten, gegen die sie 1424 Pilsen vertheidigten, und 1439 Klattau befehdeten. Burian I. 1440 utraquistischer Hauptmann des Saazer Kreises, 1441 Anhänger Kaiser Albrechts, 1444 Podiebrad's gegen dessen Feind Schwanberg er fehdet, 1445 Podiebrad's Feind und Anhänger des Rosenberg-Neuhaus'schen Bundes, 1448 wieder Anhänger gegen Rosenberg und Schwanberg, 1458 Königswähler Podiebrad's, Herr auf Breitenstein, Netzing, Rabenstein, Tachau, † 1462, begraben zu Tepl. — Sohn Burian II. (Wurgrand), der obige, † 1490 und hinterliess drei Söhne. Die Stammburg nach seinem Tode im Besitz der Schwanberge 1494, später im dreissigjährigen Kriege durch die Schweden zerstört. Den bairischen Erbfolgekrieg benutzten 1504 die Guttenstein wieder, um feindlich gegen das Kloster Waldsassen aufzutreten, was niedergebrannt wurde, und alle Schlösser längs des Böhmerwaldes an sich zu bringen; dann 1507 bis 1519 waren Christof und Johann Burggrafen zu Eger. — Ein Descendent, Wenzel Hrotznota, General und Statthalter von Böhmen, † 1716 und hatte zwei Söhne; seitdem ist die berühmte Familie erloschen.

1700 Mühlen. Er suchte sich auch dem Kloster Waldsassen als Schutzherr aufzudrängen, und bekriegte dasselbe, als er dazu nicht angenommen wurde, fast ein Jahr lang (zwischen 1463—79), wobei 24 Ortschaften der Abtei verwüstet und angezündet wurden, während die Herzoge von Baiern und Pfalz der Abtei Hilfe brachten und endlich Frieden vermittelten. Er war ein Hauptgegner König Podiebrad's und Anhänger von dessen Gegenkönig Mathias Corvinus von Ungarn 1466, belagerte nach des Königs Tode 1478 für dessen Nachfolger Wladislaw von Polen Pilsen vergeblich, indem er mit 1600 Mann Verlust abgeschlagen wurde, und rückte damals 1479 auch ins Egerland, wie oben gesehen. Er schloss 1482 den Frieden zwischen Böhmen und Sachsen, wurde Oberstkämmerer und Mitglied des hohen Landgerichts zu Prag 1485, wusste sich auch Seeberg zu verschaffen und starb 1490 (begraben zu Tachau). Seine Wittve Sigunde Gräfin Ortenburg bezog die Nutzungen der Burgpflege Eger von Graf Caspar II. Schlick auf Schlackenwerth, der die Tochter Elise Guttenstein geheirathet hatte, und mit ihr Stammvater der jetzigen Grafen Schlick wurde.

Guttenstein hatte Seeberg nicht bloß mit der niedern, sondern auch obern Gerichtsbarkeit verliehen erhalten; gegen Verleihung des Obergerichts aber, welches dem Senate von Eger zustand, protestirte dieser und appellirte, wonächst nach langen Verhandlungen endlich ein späterer Lehensnachfolger (Caspar von Neypergk) 1537 auf das Obergericht Verzicht leisten musste. — Von Guttenstein gelangte Seeberg wieder an die Familie Schlick, indem der älteste Bruder seines Schwiegersohnes, Graf Nicolaus II. Schlick auf Falkenau, als Stammschloßhaupt, diesen Schlick'schen Stammsitz wieder erwarb, aber nur für kurze Zeit; denn schon 1497 verkaufte er mit König Wladislaw's Genehmigung Seeberg an die Gebrüder Conrad und Jobst von Neypergk. — Das Schloß ging hiermit definitiv aus dem Besitze der beiden verschwägerten Familien Schlick und Juncker, deren letztere den Beinamen von Seeberg fallen liess, und seither einen solchen von dem egerländi-

schen Rittersitze Ober-Conreut annahm, welchen immer beizubehalten Caspar Juncker's und der Anna Schlick Sohn Franz noch 1571 testamentarisch anordnete.

### Die Familie Neybergk.

besass Seeberg von 1497 bis etwa 1580. — Diese Zeitperiode war es, während welcher sich in dem anstossenden Franken (gleichwie in Schwaben und Rheinland) die nicht unter einer Landeshoheit, sondern unmittelbar unter der Reichsgewalt stehende freie Ritterschaft in drei eigene Ritter-Cantone organisirte (was durch die Reichsabschiede 1542, 66, 67 anerkannt wurde). Die hier im angrenzenden Egerlande gleichfalls nicht unter einer Landeshoheit und Landesbehörden, sondern unmittelbar unter der Reichsgewalt (welche nur von Böhmens Könige pfandweis, aber unmittelbar ausgeübt wurde) stehende freie Ritterschaft behielt ihre schon oben angeführte eigenthümliche Organisation bei, in der sie gleichzeitig im Senate des alten, über das ganze Egerland vorwiegenden, Reichsstadt Eger neben den edlen Rathsgeschlechtern ihren Platz nahm, um durch Besetzung des Bürgermeisterstuhls sich und ihren Interessen das erforderliche Gewicht zu erhalten. — Doch hatte sich das (ehemals Neybergk'sche, später Zedtwitzische) Gebiet von Neybergk und Asch bereits im 15. Jahrhundert (während der letzten Schlick'schen und Junckerischen Besitzzeit von Seeberg) vom Egerlande abgetrennt und behauptete (während das Egerland schon 1725 von Kaiser Karl VI. als König Böhmens mediatisirt und der Krone Böhmen einverleibt wurde) bis 1742 seine freie Reichsunmittelbarkeit. — Von den Brüdern Conrad und Jobst von Neybergk\*)

\*) Die Neybergk (Neyperg, Neu, Neid-berg) ein edeles Urgeschlecht der Fichtelgebirgsgegend, einst hoch angesehen, jetzt ausgestorben. Ihr Stammschloss war Neyberg bei Asch, wo schon 1143 Albert von Neyberg (mit Eitel Toss) als Lehenbriefszeuge vorkommt. Nach 1300 sassen sie auch auf Dobeneck bei Oelsnitz und (Pirsten-) Stein bei Eger. Ritter



überging Seeberg an Caspar, Erhart, Sebastian und Joachim von Neybergk, worüber Kaiser Ferdinand I. am 3. März 1527 die Lehensbestätigung ertheilte. — Im Jahre 1537 hatte Caspar und 1542 Sebastian von Neybergk das Gut inne, deren ersterer auf das Obergericht verzichtete; letzterer es mit kaiserlicher Genehmigung 1542 an Hans Albrecht von Neybergk auf Seerhoff als Lehen abtrat. Dieser verkaufte es (um 1576 bis 84) mit Willigung Kaiser Rudolf's II. an Georg von und zu Brandt; der Kaiser hat im Lehensconsense dem neuen Lehensinhaber erlaubt, im Reichsforste nach Nothdurft Holz fällen zu dürfen.

### Die Familie Brandt

erscheint von etwa 1580 bis 1635 als Inhaber des Schlosses Seeberg \*). — Der 1612 nachgefolgte König Mathias bestätigte die Lehen vom Gute Seeberg. — Während der Besitzzeit

Albert trug 1331 sein Stammschloss Neyberg den König Johann als böhmisches Lehen auf und besass auch Brandenstein. — Um 1360 war Konrad Neypergk Deutschordensritter in Eger, und sassen sie auch auf Elster, Brambach und Sparnek, und verkaufte Wildenau, Schönkind, Reichenbach an die Stadt Eger. — Sigmund von Neypergk verkaufte 1422 sein Stammschloss als rechtes Mannlehen an die Zedtwitze auf Asch, welche mit Beiden bis 1772 Reichsunmittelbarkeit behaupteten. Die Brüder Jobst auf Dobenek (vermählt mit Marie von Kotzau) und Konrad kauften 1497 Seeberg. — Die folgenden obengenannten vier Brüder besassen auch Bessenbrunn, Planschwitz bei Oelsnitz, Stein, Dobenek; Erhart sass 1533 auf Wogau. Hans Albert auf Seerhof (vermählt mit Barbara von Pustern) verkaufte 1576 Seeberg nach 78jährigem Familienbesitze; die Güter bei Oelsnitz besassen die Neyperge noch gegen 1700 und starben nach 1720 aus.

\*) Die Brandt, von welchem Namen es viele Familien mit ähnlichen, aber doch verschiedenen Wappen giebt, wie auch sehr viele Orte dieses Namens in den verschiedensten Gegenden (und oft auch in der Nähe z. B. bei Redtwitz nordöstlich; bei Waldeck an der Fichtel-Nab; bei Erlangen und Eschenau an der Schwabach). Stammsitz dieser nach Seeberg gekommenen Brandt ist die gleichnamige Veste im Bayreuthen; ihr Wappen: auf schwarzem Dreibeerge drei schwarze Baum-



dieser Familie erhielten die egerischen Schmiedel (die zwar nicht unter diesem Namen, aber als Honigar auf Seeberg vor etwa 300 Jahren gesessen hatten) mit kaiserlichem Diplome Rudolf's II. 1600 den Namen „Schmiedel von Seeberg“ beigelegt (der, wie oben gesagt, 1862 erloschen ist). — Der obengenannte Ankäufer Georg Wolfgang von und zu Brand starb 1618. — Nach ihm besaßen Seeberg seine anscheinenden fünf Söhne Jobst-Ernst, Christoph-Heinrich, Georg-Mathes, Johann-Gangolf und Gottlieb-Florian. Diese fünf Brüder sind religionshalber als Lutheraner 1628 ausgewandert und haben das Gut am 30. Mai 1635 an den kaiserlichen Major von Moser um 8000 Gulden verkauft, der es in demselben Jahre an Veit Dietrich von Steinheim verkaufte.

### Die Familie Steinheim

besaß Seeberg von 1635—1662. Veit Dietrich von Steinheim \*), k. Hauptmann, hatte schon 1618 Romersreuth bei Eger gekauft, 1629 auch Haslau mit Ottengrün, stieg im Militärdienst zum Oberst und wirklichen Kriegs Rath empor, eröffnete am 24. Februar 1634 auf der Burg zu Eger dem Stadtmagistrate die Tödtung Wallenstein's und nahm das Treuegelöbniss für den Kaiser entgegen und kaufte 1635 Schloss Seeberg mit Voitersreuth etc., 1637 auch in Eger

stämme aufrecht, jeder an drei Stumpfen rechts und oben brennend, im gelben Felde, Helmschmuck: drei ebensolche Brände; die Familien auf Brand an der Schwabach, auf Neitstein und auf Bodenstein sind andere Geschlechter mit anderen Wappen. Ausser durch den Seeberger Besitz sind sie mit dem Egerlande weiter nicht in Berührung gekommen, und nur noch Paul v. Brandt bekannt (vermählt mit Anna, Tochter des Bürgermeister Crahmer v. Pograth zu Eger, nach deren Tode 1617 u. 1623 ihr Stadthaus dort an ihren Vetter Paul Juncker von Oberkonreut fiel).

\*) Die Steinheim, eine alte Familie Schwabens, woraus schon 1255 Elise von Steinheim das gleichnamige Dominikanerkloster in Würtemberg stiftete, und 1474 Melchior, bairischer Rath und Abt in Weiblingen war; bereits erloschen.

das Rudiger-Junckerische Haus (Nr. 402 Judengasse), verkaufte 1638 Romersreuth an die Stadt, und gründete das Spital in Haslau. Er löste die Kohlsteuer ab, welche das Gut Seeberg mit Trogau an die Stadt zu entrichten hatte; das Gut wurde 1646 auf 12000 Gulden veranschlagt und während seiner Besitzzeit die Burg im April 1648 durch die Schweden unter Graf Königsmark ausgebrannt. Er war 1649 Stadtkommandant zu Eger und starb 1657. Sein einziger Sohn Ernst Gottfried starb nur einen Tag später und wurde als Letzter seines Geschlechts mit Schild und Helm begraben. Des ersteren Wittve Walburg Helene geborene von Trautenberg blieb Nutzgeniesserin von Seeberg bis zu ihrem Ableben 1662, wonächst Haslau verkauft wurde, das Stadthaus testamentarisch wieder an die Familie von Juncker, und Schloss Seeberg an die Krone zurückfiel; zwei Familienstiftungen sind dem Franziskanerkloster in Eger gemacht, wo unter dem Chore dieses Klosters, sowie in der Kirche zu Seeberg heute noch in Relief geschnittene Steinheim'sche Wappen sichtbar sind.

Kaiser Leopold I. belehnte noch in demselben Jahre seinen Kanzler Grafen Nostitz damit. Dieser löste sofort den Lehensverband Seebergs zur Krone Böhmens 1663 ab, und verkaufte dann das Gut sogleich als freies Allodium an Jakob von Gerak für 9500 Gulden und 100 Dukaten Schlüsselgeld.

### Die Familie Gerak.

Der vorgenannte Käufer Jakob Freiherr von Gerak \*) war damals 1663 Stadt-Commandant in Eger, wurde kaiserlicher General-Feldwachtmeister (General-Major) und Inhaber eines Dragoner-Regimentes. Im Reichskriege gegen Frankreich und Schweden 1676 fiel er, 61 Jahre alt, bei der Belagerung

\*) Die Gerak gehörten zur deutschen Reichsritterschaft, wie aus dem Grabsteine des Obigen, der auch Böhmdorf besass, hervorgeht, sind aber sonst in hiesiger Gegend ganz unbekannt.

von Demmin in Pommern und wurde nach Seeberg gebracht. — Seine Wittve Marie, geborene von Steinbeiss, blieb im Besitze, starb 1685. — Von den Erben kaufte es die Stadt Eger 1703, als damals Johann Adam von Juncker auf Oberconreuth, Liebeneck, Dienreut und Pilmersreut Bürgermeister war, für 19,500 fl.

Sobald Seeberg in den Händen der Stadt Eger war, wurde darauf ein Wirthschaftsverwalter eingesetzt und das Gut bis 1754 in eigener Regie benützt, später aber von 9 zu 9 Jahren öffentlich verpachtet. Gegenwärtig gehören zu dem Schloss gute 206 Joch Grundstücke und hat einen Werth von 80.000 Gulden.

Von sämmtlichen Geschlechtern, welche Schloss Seeberg einst besessen, sind nur noch die Schlick und die Juncker vorhanden. Letztere Familie hat sich besonders mit nicht geringem Kraftaufwande bemüht, die Alterthümer und Denkwürdigkeiten der Kirche und des Schlosses Seeberg der Nachwelt zu erhalten.

### • Die Kirchenstiftung.

Die von Caspar Juncker von Seeberg im Bau begonnene und fast ausgeführte Kirche zu Ehren des heiligen Wolfgang (des Diöcesen-Heiligen des Regensburger Bisthums, zu welchem das Egerland damals gehörte) liess die Wittve Anna, geborene Gräfin Schlick, zu Folge letzter Willensanordnung ihres Gemahls in seinem Todesjahre 1478 völlig zu Ende bauen und stiftete für einen vom Dominikanerkloster zu Eger abhängigen Convents-Priester, der in der gestifteten Priesterwohnung in Seeberg wohnen sollte, die nöthigen Sackzinse und Geldzufüsse. Diese Stiftung bestätigte Pabst Sixtus IV. (della Rovere, der Erbauer der berühmten Sixtinischen Capelle im Vatican zu Rom und selbst abgebildet auf Rafaels Sixtinischen Madonnenbilde zu Dresden) zu Rom 3 Cal. Mai (29. April) 1478, indem er dem Regensburger

Bischofe die Vollmacht übertrug, die neue Kirchenstiftung nach Prüfung ihrer Ausstattung dem Dominikaner-Convente zu Eger zu incorporiren, wie Letzterer es gleich nach des Stifters Tode und Testaments-Eröffnung beim Pabste erbeten hatte mit der Anzeige, dass die Wittve die Kirche bereits fertig gestellt habe. Demgemäss gab die Wittve einen deutschen Stiftungsbrief, November 1481, (Dienstag nach Allerheiligen) mit Bewilligung König Wladislav's als Kronlehensherrn und nach Rath ihres Bruders Michael Graf Schlick zu Neudek und ihrer drei Vettern Mathäus I. und (seiner Söhne) Nicolaus II. und Hieronymus Grafen Schlick zu Weissenkirchen auf Elbogen, Falkenau, darin besagt wird, dass die Kirche, die „ihr seliger Herr und Hauswirth Caspar Juncker mit seinem eigenen Gute zu bauen angehoben und die sie nach seinem Befehle und Begehren mit allen Einrichtungen und Schmuck, Pfarrerwohnung etc. vollendet“, dem Dominikanerkloster Eger zugeeignet sein solle, und bestimmt die Einkünfte. — Diese Stiftung ist, wol wegen Gegenwirkung des Haslauer Pfarrers (zu dessen weltgeistlichem Pfarrbezirke Seeberg gehörte) nicht zur Durchführung gekommen, und scheint die vom Pabste gestattete Incorporirung durch das Regensburger Domkapitel, welches der Ausdehnung der Klostergeistlichkeit schwerlich sehr förderlich war, nicht erhalten zu haben. — Denn mit Rath ihrer obigen drei Vettern und Einverständniss des Haslauer Pfarrers Jobst Reichenauer verfasste die Wittve von Juncker 1483 (Mittwoch nach dem ersten Fastensonntage) einen neuen Stiftsbrief (der sich auch in ihres Sohnes Franz Testament von 1571 erwähnt findet), ohne jedoch den ersten aufzuheben, oder seiner speciell zu erwähnen, und stellte auf Vorbitte ihres verstorbenen Bruders Michael Graf Schlick den Weltpriester Tyrolt als Beneficiaten zu Seeberg an. Dieser Weltpriester erhielt im letzten Stiftungsbriefe dieselben im ersten Briefe von 1478 angeführten Renten zugewiesen und noch vermehrt, mit der besonderen Verpflichtung, dem Haslauer Pfarrer auszuhelfen und in der Wolfgangikirche zu Seeberg wöchentlich vier



Messen und noch jedes Montags ein Seelenamt nebst Kanzelrede für ihr und ihres Gemals Geschlecht, Vorfahren und alle Seelen, also jährlich 260 Messen in Seeberg abzuhalten. Dieser deutsche Stiftungsbrief wurde von Bischof und Domkapitel zu Regensburg durch lateinische Urkunde 26. Februar 1483, in welche er wörtlich aufgenommen, bestätigt und seitdem durchgeführt.

Zur Zeit der nach der Kirchentrennung und lutherischen Zeit im Egergebiete wieder eingeführten römisch-katholischen Religion wurde auf Befehl Kaiser Ferdinand II. und Vermittlung des Regensburger Bischofs die Administration der Seeberger Kirche 1627 an die Dominikaner in Eger übertragen, welche auch die Stiftungseinkünfte zur Zeit der Familie Brandt bis 1635 ungestört bezogen. — Nachdem 1635 von Steinheim Seeberg erkaufte, verweigerte dieser die Verabfolgung der Stiftungsrenten an den Dominikaner-Convent und die Zulassung seines Klostergeistlichen in Seeberg, beanspruchte vielmehr das Patronat und die Berufung eines Weltgeistlichen unter Produktion des letzten Stiftsbriefes von 1483, welchen das Kloster nicht hatte und kannte. Es entstand nun zwischen dem Schlossherrn und dem Kloster ein langwieriger und kostspieliger Streit bis 1703. Da inzwischen der Dominikaner-Prior Stefan Scultetus auf seinem Sterbebett 1653 den Steinheim um Gottes Willen um Vergebung gebeten hatte, so wurde auch dies zum Erweise geltend gemacht, dass das Kloster zum Bezuge der Stiftungsrenten und zur Collatur des Geistlichen kein Recht habe, weswegen letzteres auch der Seeberger Grundherrschaft vom Regensburger Bischof zuerkannt wurde. — Während dieses Streites administrierten die Kirche die Franziskaner in Eger, dann die dortigen Jesuiten bis 1661, dann wirklich auch die Dominikaner selbst bis 1697 gegen Bezug der Stiftungsrenten. — Nachdem die Stadt Eger 1703 Seeberg gekauft hatte, persolvirten einige Schlosskapellane zu Seeberg die gestifteten fünf wöchentlichen Messen. Seit 1711 aber ist der Getreidezins bei damaliger Neuerrichtung der Pfarrei Oberlohma gegen die Stifts-



anordnung dem dortigen Pfarrer zugewiesen, welcher verpflichtet ist, die Stiftmessen zu persolviren, und wird seitdem die Kirche zu Seeberg als Filiale von Oberlohma behandelt, erhielt auch vom Stadtmagistrate eine neue Regulirung (Eger 20. Juli 1793); auch dem Pfarrer zu Haslau liegt ob, am Tage St. Jacobi und am Allerheiligen Amt und Predigt in Seeberg zu halten. Der ursprüngliche Sack-\*) und Geldzins der Anna Schlick'schen Stiftung wurde, da die Ein-sammlung des Zehents umständlich war, auf Körner reducirt, so dass dem Pfarrer in Oberlohma im Ganzen 28 Kahr und 2 Näpfe Getreide, 7 Käse, 7 Hühner, und 30 Eier ausgeliefert, bei der Grundentlastungs-Commission um das Jahr 1853 der ganze Getreide-, Natural- und Geldzins abgelöst und in Geld reluiret wurde.

### Die Kirche.

erfreute sich 70 Jahre der gebührenden Ruhe. Dann haben im Dreissigjährigen Kriege die Schweden unter Graf Königs-mark nicht blos in der Burg Seeberg, sondern auch in der Kirche wild gehaust. Eine im Stadtarchive zu Eger befindliche lateinische Beurkundung des Prälaten Ullrich Juncker von Oberkunreuth, Abt des berühmten Klosters Königssaal bei Prag (1634—84 †) besagt, dass von dem in der Mitte des Kirchenchors befindlichen Grabsteine seines Vorfahren, des Kirchenstifters Caspar Juncker, dessen in Erz gegossenes Wappen von den Schweden ausgebrochen und fortgeführt worden, und regt das Bedenken an, ob noch die ursprünglichen Glocken aus der Zeit des Kirchenbaues, dessen Jahr etwa 1470 sie angäben, gerettet seien. Es wurde dem-nächst über der Gruft des obigen Kirchenstifters vor dem Hochaltare der Gruftstein mit dem in Stein gehauenen Juncker-ischen Wappen eingefügt. — Das im Dreissigjährigen Kriege

\*) Sackzins ist im Egerlande ein Zins an Getreide in Körnern.

arg mitgenommene erste Kirchengebäude von 1470—78 hat wegen eingetretener Baufälligkeit die Egerer Stadtgemeinde 1721 nach dritthalbhundertjährigem Bestande abtragen und auf denselben Grundmauern die heutige Kirche von 1722 bis 1724, als damals der schon erwähnte Johann Adam von Juncker auf Oberconreut etc. Bürgermeister war, mit einem Kostenaufwande von 4055 Fl. 34 Kr. erbauen lassen. Im gegenwärtigen Kirchengebäude ist in der Chorwand auf einer schwarzen Tafel die nach einer ältern renovirte lateinische Gedenkschrift vergoldet angebracht: „Siste gradum et lege: Margareta nata de Kotzau vendit Castrum Seeberg anno 1461 nobili viro Caspari Juncker, Sacr. Caesariae Majestatis Camerali perpetuo, qui hanc ecclesiam circa a 1470 — ut literae foundationis testantur et a majoribus traditio habetur — in honorem S. Wolfgangi aedificari curavit, qui defunctus in medio ecclesiae choro (Insigniis gentilitiis lapidi sepulchrali aere fuis super impositis) sepultus est. His autem injuria temporum sublatis, lapicida restituit. Deinde a conjuge sua nobilissima Anna Schlickin haerede relicta fundatio, ut modo viget, omnibus Septimanis 5 sacra dicendis facta est.“ Zu deutsch: „Hemme den Schritt und lies: Margaretha geborne von Kotzau verkaufte Schloss Seeberg 1471 dem Edelherrn Caspar Juncker, der heil. kaiserl. Majestät ständigem Kämmerer, welcher diese Kirche um das Jahr 1470, wie die Stiftsbriefe bekunden und der Altvordern Ueberlieferung darthut, zu Ehren des heiligen Wolfgang erbauen liess, und verstorben, in Mitte des Chors unter Hinaufsetzung seines in Erz gegossenen Geschlechtswappens bestattet ist. Nach dessen unter Ungunst der Zeiten erfolgter Entfernung hat der Steinhauer es hergestellt. Demnächst ist von seiner Gattin der höchst-edlen Anna Schlickin als hinterlassener Erbin die Stiftung, wie sie noch besteht, für einen in jeder Woche fünfmaligen Gottesdienst errichtet worden“. — Nach damaliger Zeitsitte fehlt bei den genannten beiden Frauen ihr Wittwenname, bei der geborenen Kotzau der Name des Ehemannes Graf Schlick, bei der Anna, geborenen Schlick, der ihres Ehe-Pröckl, Schloss Seeberg.

mannes Juncker). — Einen grossen Theil des Kirchenpflasters bildeten früher die verschiedenen mit Figuren und Inschriften gezierten Grabsteine, welche 1842 Freiherr Clemens von Juncker-Bigatto, königl. bayerischer Kämmerer, aufheben und im Presbyterium zu beiden Seiten aufstellen liess, wodurch das Innere der Kirche bedeutend verschönert wurde. — Rings um den Hochaltar sind verschiedene Wappen adeliger Familien aufgemalt. — Der im Chor aufgestellten Grabsteine sind 13, und zwar von den letzten drei Besitzerfamilien 1584 bis 1685, nämlich 8 der Familie Brandt (Jobst Oswald † 1587, wol jüngerer Bruder des nun folgenden Ankäufers Georg Wolf, † 1616, dessen Gattin Anna, geborne von Degenreuter, † 1601, und ihre 5 Töchter von 1584, 88, 89, 1604), 3 von Steinheim (Veit Dietrich † 1657, dessen Wittwe Walburga Helena geborne von Trauttenberg † 1665; deren Sohn Ernst Gottfried † 1657), 2 von Gerak (Jacob † 1676, dessen Wittve † Christ. Marie geb. Steinbeiss † 1685). — Von der früheren Familie von Neyperg und der noch ältern Guttenstein sind keine Grabdenkmäler vorhanden. Dagegen sind die beiden ältesten Gruftsteine der ersten Kirchenstifter, des Schlossherrn Caspar Juncker, † 1478 und seiner Wittve Anna geborene Gräfin Schlick, † 1485 — im Fussboden belassen, ersterer vor dem Hochaltare mit dem Steinwappen ohne Inschrift, letzterer auf der Evangelienseite neben dem Altar mit kleinem Steinwappen der Schlicke und der Umschrift: „Anno domini MCCCC im LXXXV. jar am Montag zur Nacht vor Sant Simo Jude starb die edel Fraw Anna Schlickin der Got gnad“. — Im Schiffe der Kirche befinden sich die Wappen der Steinheim und Brandt in Holz geschnitten.

Der gegenwärtige Hochaltar, der ein modernes Ansehen zeigt, und zwar Wappen, aber nicht die der Kirchenstifter hat, ist offenbar nicht mehr der ursprüngliche. Letzteren finden wir nach allen Umständen in dem ältesten, dem Seitenaltare links am Bogen vor dem Chore; es ist ein Flügelaltar mit alterthümlichen werthvoll schönen Holz-

schnitzereien aus dem 15. Jahrhundert. — In seiner Mitte steht die Madonna mit dem Kinde von Engeln getragen und von zwei Engeln gekrönt; neben ihr stehen zwei Bischöfe und ganz oben am Altare ein dritter: die drei Regensburger Bischöfe und Diöcesan-Heiligen Sanct Wolfgang, † 994, Sanct Erhart † 742 (beide gleichzeitig 1051 heilig gesprochen) und Sct. Emeran † 650; auf einem Flügel der Christophorus mit dem Kinde, auf dem andern die Sct. Anna (Patronin der Stifterin Anna Schlick) mit ihrer Tochter Maria und dem Christkinde. — An der Kirchenwand rechts ist eine Madonna mit dem Kinde, ein schönes Schnitzwerk, welches ohne Zweifel auch zu diesem Altare gehört. — An derselben Wand ist noch ein kleiner hängender Flügelaltar (Maria mit dem Leichnam Christi, drei weibliche und zwei männliche Figuren daneben), einer von den Junckerischen tragbaren Altären nach dem Privilegium des Cardinal Peyraudi von 1489. — Die andern zwei grösseren Seitenaltäre sind ehemalige tragbare Altarkapellen mit Flügelthüren und Bemalungen, beide sich sehr ähnlich, aber unschön, aus der Zeit schon gesunkenen Geschmacks, anscheinend Feldkapellen aus dem Dreissigjährigen Kriege oder noch später, vielleicht von den v. Steinheim oder Gerak herrührend. — Auch ein Thurm wurde 1723 wieder auf die Kirche gesetzt, welcher aber schon 1804 herabstürzte und des Schullehrers Frau und drei Kühe erschlug, wofür dieser 300 Gulden Entschädigung erhielt. Der Magistrat liess 1808 einen neuen hölzernen Thurm aufsetzen, der aber, nachdem schon 1827 die zwei grossen Glocken in die Stadtpfarrkirche St. Niklas (gegen Vergütung von 325 Gulden an die Seeberger Kirchenkassa) gebracht worden waren, im Jahre 1843 wegen Baufälligkeit abgetragen, und damals an der westlichen Dachwand der Kirche ein bloßer gedeckter Glockenstuhl aufgerichtet ist, in welchem die jetzigen 1827 gegossenen Glocken aufgehängt wurden.

An dem Bergabhange gegenüber der Westseite des Schlosses hat der schon genannte Johann Adam v. Juncker im Jahre



1712 ein kleines Capellchen als Denkmal setzen lassen, weil dort seine Gattin sammt drei Kindern, Bedienten, Magd und Kutscher im Kutschwagen über den 25 Fuss hohen Felsen hinabstürzte, ohne sich zu beschädigen. Die Inschrift lautet: „Zu Ehren der allerheiligsten-Dreifaltigkeit Jesus, Maria, Josef, des heiligen Wolfgangi Ist dieses Denkmal gesetzt worden von den Wohl Edelgeborenen Herrn Johann Adam Juncker von Oberkunreuth, der Stadt Eger Miltätster, Wegen glückseliger Erhaltung Seiner Wohledelgeborenen Frauen Anna Margaretha Franziska Junckerin von Oberkunreuth, geborenen von Bygatto, desselben Kinder, als Maria Anna Junckerin von Oberkunreuth, Georg Adam u. Georg Ignati Juncker von Oberkunreuth, Welche den 15. Oktober 1711 durch Zerreiſſung der Widerhalt in samt Knecht, Magdt, Pferdten und Kutschern in den Bach auf die Felsen hin eingestürzt, dergestalt, dass nicht alleine obgenannte Frau gross Schwangeri Leibs mit deren 3 Kindern, sondern auch Bediente, Pferdte, und Schesen unverletzt verblieben, und von Gott dem Allmächtigen unbeschädigt sind erhalten worden“. Die Capelle ist neuerlich von dem königl. bayerischen Kämmerer Clemens Freiherrn von Juncker-Bigatto restaurirt worden; man hat auch von dort eine schöne Aussicht auf das Schloss.

Zahlreich wird Seeberg von Franzensbads Kurgästen besucht, die in der gegenüber dem Schlosse am Höhepunkte angelegten Restauration gastliche und freundliche Aufnahme finden.

